

Medienmitteilung

FH-Profil – konkret und informativ

Zürich, 31. März 2010 – Die FH SCHWEIZ hat ein von ihr entwickeltes Profil von Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen (FH) lanciert. Dieses so genannte FH-Profil arbeitet die hohe Beschäftigungsfähigkeit der FH-Absolventinnen und -Absolventen heraus und stellt diese in den Mittelpunkt. Die FH SCHWEIZ fordert von Bund, Kantonen und Fachhochschulen konkrete Massnahmen, um dieses FH-Profil zu sichern. Eine speziell dafür eingerichtete Website informiert über Hintergründe und Zielsetzungen des FH-Profiles.

«Das FH-Profil fasst die wichtigen Kernkompetenzen der Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen zusammen und betont ihre breite Arbeitswelterfahrung», erklärt Rolf Hostettler, Präsident der FH SCHWEIZ. «Die hohe Beschäftigungsfähigkeit der FH-Absolventinnen und -Absolventen ergibt sich aus diesen zwei Aspekten.»

Diese hohe Beschäftigungsfähigkeit (Employability) führt dazu, dass die FH-Abgehenden unmittelbar nach Studienabschluss eine passende Arbeitsstelle finden. Darüber hinaus sind sie in der Lage, die Arbeitsstelle zu halten und sich sehr flexibel auf dem Arbeitsmarkt zu bewegen. Das heisst: Diese Beschäftigungsfähigkeit bietet exzellenten Schutz gegen Erwerbslosigkeit und eröffnet hervorragende Karrieremöglichkeiten. Zu den Kernkompetenzen zählen Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz; die Arbeitswelterfahrung verbindet bestehende Berufs-, Arbeits- und Unternehmenspraxis.

Nutzen für Gesellschaft und Wirtschaft

Das FH-Profil soll Orientierung bieten und als Grundlage dienen. Eltern, Lehrende, Lernende oder allgemein an Bildungsthemen Interessierte können sich dank dem FH-Profil rasch über Grundzüge, Zielsetzungen sowie Perspektiven der FH-Ausbildung ins Bild setzen lassen. «Auch für Unternehmen ist das FH-Profil ein Gewinn», sagt Rolf Hostettler. «Es umreisst prägnant das Profil einer bewerbenden Person mit FH-Ausbildung.»

Forderungen und konkrete Massnahmen

Die FH SCHWEIZ hat gleichzeitig zur Definition des FH-Profiles 13 Forderungen aufgestellt, welche dieses Profil weiter schärfen beziehungsweise sichern sollen. Diese Forderungen richten sich an Bund, Kantone, Fachhochschulen und Politik.

Im Rahmen der Tagung «Das FH-Profil. Aus der Praxis, für die Praxis.», die am 26. März 2010 in St. Gallen stattgefunden hat, wurden von rund 200 FH-Absolventinnen und -Absolventen – im Beisein von Vertretenden aus Politik, Bund, Kantonen und Fachhochschulen – konkrete Massnahmen erarbeitet, um das FH-Profil zu sichern.

Die Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen erwarten von den Verantwortlichen in Politik, bei Bund und Kantonen als Hauptmassnahmen, dass

- *die Zulassungsbedingungen zur Fachhochschule zwei Jahre Arbeitswelterfahrung im Berufsumfeld des betreffenden Studienbereichs vorsehen,*
- *der Begriff «Fachhochschule» fester Bestandteil der Namensgebung von Fachhochschulen ist und*
- *dass jeder Studienbereich einer Fachhochschule eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretenden von Fachhochschule und Arbeitswelt, einsetzt, um den Transfer von Bedürfnissen und Zielsetzungen zu garantieren.*

Diese Massnahmen leiten sich direkt von entsprechenden Forderungen (siehe Anhang) ab. «Jetzt geht es darum, die Massnahmen mit sämtlichen Entscheidungsträgern im FH-Umfeld eingehend zu diskutieren und die Umsetzung an die Hand zu nehmen», erklärt Rolf Hostettler.

Weitere Informationen:

- Allgemeine Informationen zum FH-Profil: www.fhprofil.ch
- 13 Forderungen zum FH-Profil: siehe Anhang

Auskünfte und Bildmaterial:

FH SCHWEIZ, Toni Schmid, Geschäftsführer; toni.schmid@fhschweiz.ch; 079 299 82 55

FH SCHWEIZ, Claudio Moro, Redaktion; claudio.moro@fhschweiz.ch; 079 415 41 18

13 Forderungen zum FH-Profil

1. Beibehaltung bewährtes Profil

Fachhochschulen behalten und stärken ihre Qualitäten. Sie führen zu einem Hochschulabschluss, der in der Regel auf eine berufliche Grundausbildung folgt. Diese Position muss eindeutig erkennbar sein.

2. Klare Benennung

Der Verzicht auf den Wortlaut «FH» beziehungsweise «Fachhochschule» im Namen der Fachhochschule führt zu einem Verlust der FH-Identität. Deshalb müssen Fachhochschulen den Wortlauf «FH» beziehungsweise «Fachhochschule» in ihrem Namen verwenden – zumindest in einem Zusatz.

3. Gute Lehre garantieren

Fachhochschulen glänzen gegenwärtig mit hervorragenden Betreuungsverhältnissen (Anzahl Dozierende im Verhältnis zu den von ihnen betreuten Studierenden). Dieses für die Lehre vorteilhafte Betreuungsverhältnis wird beibehalten.

4. Einbindung von Dozierenden aus der Praxis

Die Praxistätigkeit der Dozierenden der Fachhochschulen ist ein zentrales Element, um das FH-Profil zu garantieren. FH-Dozierende müssen in der Praxis tätig oder mit der Praxis verbunden sein.

5. Hohe Beschäftigungsfähigkeit garantieren

Die hohe Beschäftigungsfähigkeit muss auch in Zukunft sichergestellt sein.

6. Studiengänge mit Bezug zum Arbeitsmarkt (Praxis)

Bei gewissen FH-Studiengängen ist teils nicht klar, in welchen Berufsfeldern die Absolventinnen und Absolventen später eingesetzt werden. Deshalb müssen die Fachhochschulen bei der Entwicklung von Studiengängen stets die Situation des Arbeitsmarktes mit berücksichtigen.

7. Klare Zulassung sicherstellen

Das Profil der Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen wird massgeblich durch ihre bereits vor dem Studium erworbene Praxisverbundenheit geprägt. Aus diesem Grund haben die Zulassungsbedingungen einen grossen Einfluss auf das spätere Profil der Absolventinnen und Absolventen.

8. Kooperation und Austausch verstärken

Fachhochschulen arbeiten trotz eigenständiger Positionen zusammen und gewährleisten ein vielfältiges Angebot. Zurzeit konkurrenzieren sich Fachhochschulen zu stark. Die Mobilität von Studierenden und Dozierenden ist zu fördern.

9. Lebenslanges Lernen unterstützen

FH-Bachelors treten nach dem Studium in der Regel in den Arbeitsprozess ein. Sie sammeln Erfahrungen und verfeinern ihre Kompetenzen. Kompetenzen und Erfahrungen aus Berufspraxis werden an ein weiterführendes Studium angerechnet.

10. Angewandte Forschung ausbauen

Die Studiengänge der Fachhochschulen müssen mit angewandter Forschung gekoppelt sein. Fachhochschulen erhalten entsprechend zusätzliche finanzielle Mittel.

11. FH-Absolventen/innen in Gremien

Gegenwärtig sind viele Positionen in Gremien bei Bund und Kantonen ausschliesslich mit Personen mit universitärem Ausbildungshintergrund besetzt. In Zukunft müssen vermehrt auch Personen mit FH-Hintergrund berücksichtigt werden.

12. Konsekutive Masterstudiengänge FH

Nur eine kleine Zahl von FH-Bachelors kann die Masterstufe an einer Fachhochschule besuchen. Auch der Übertritt an eine universitäre Hochschule ist mit Hürden verbunden, wohingegen Uni-Bachelors grösstenteils ohne Einschränkung die Masterstufe an einer universitären Hochschule besuchen können (90 Prozent der Uni-Bachelors besuchen die Masterstufe).
Forderung: Die FH-Bachelors haben die gleichen Möglichkeiten wie Uni-Bachelors, die Masterstufe zu besuchen.

13. Promotion anbieten

Gegenwärtig kann im FH-Bereich die Promotion nicht erlangt werden. Dies stellt gegenüber den universitären Hochschulen eine Ungleichbehandlung dar. Deshalb muss auch an Fachhochschulen mittelfristig diese Möglichkeit etabliert werden.